





UnSerBuCH

Wo ist Herr Langaue?

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Projektes
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung II“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben von
Helga Stalter

mitteldeutscher verlag

Zum Geleit

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Gesamtkonzept/Redaktion: Jürgen Jankofsky
Cover: Claudia Lichtenberg
Satz/Gestaltung: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:
www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

2018
© mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)
www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-091-7

Printed in the EU

Als Initiative im Rahmen des zweiten Programms „Kultur macht stark“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gründete der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise deutschlandweit lokale „Bündnisse für Bildung“, organisierte wiederum Autorenpatenschaften. Unter dem Motto „Wörterwelten“ führten Kinder- und Jugendbuchautor*innen Kinder und Jugendliche an das Lesen und Schreiben literarischer Texte heran, Heranwachsende entdeckten mit Hilfe von professionell Schreibenden neue Ausdrucksformen und erschlossen sich einen neuen Erfahrungshorizont. Vor allem bei Autorenbegegnungen und in Schreibwerkstätten entwickelten die Teilnehmer*innen eigene Texte, welche unter Anleitung der Autoren*innen in einem intensiven Entstehungs- und Wandlungsprozess diskutiert, bearbeitet und vorgetragen wurden.

Am Ende einer jeder Autorenpatenschaft gibt schließlich eine Publikation vielseitige und vielfältige Einblicke in das jeweilige, gemeinsame Projektjahr – nicht zuletzt, um zur Weiterführung und Nachahmung zu ermutigen.

Für die Gesellschaft – „die Welt der Erwachsenen“ – besteht durch ehrliche Texte wie die hier von Schüler*innen vorgelegten eine einzigartige Möglichkeit in das Denken und Fühlen der kommenden Generation vorzudringen und so eigene Verhaltens- und Denkweisen, ja, gesellschaftliche Entwicklungen generell zu diskutieren und zu überprüfen. Dies ist ein Schatz, der nicht in der einen oder anderen (Bildungs)Schublade abgelegt werden darf, ein Schatz, der nicht (Denk)Schemata bedient, sondern durchaus zu neuen Denkweisen anregen kann.

Wäre es beispielsweise vorstellbar, dass die Ergebnisse dieses (Modell)Projekts zu (Planungs)Gesprächen ermutigten, originelle Leseförderung, so vor allem das kreative Schreiben, Heranwachsenden kontinuierlich anzubieten – bundesweit?

Für die hier dokumentierte „Autorenpatenschaft“ im Bundesland Saarland schlossen der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V., die Stadtbibliothek Saarbrücken, die Schule Winterbachsroth sowie der Friedrich-Bödecker-Kreis Saarland e.V. ein lokales Bündnis. Als Autorenpatin wirkte vom 20.6.2018 bis 20.12.2018 Helga Stalter. Als Koordinatorin vor Ort fungierte Katrin Armbrust vom FBK Saarland.

Jürgen Jankofsky

Vorwort

In der Schule „Winterbachsroth“, einer Förderschule in Saarbrücken-Dudweiler, besuchen täglich etwa 77 Kinder und Jugendliche mit körperlicher oder geistiger Einschränkung den Unterricht.

„Wurde damals noch die Bedürftigkeit behinderter Kinder betont, die gut versorgt werden müssten, geht es heute immer mehr darum, dass unseren Schüler*innen nichts fremd bleibt: Sie lernen, die eigenen Dinge – so gut es geht – selbst in die Hände zu nehmen, äußern sich selbstbewusst und neugierig, tragen soziale Verantwortung, interessieren sich für all das, was die Welt bewegt und verstehen sich als wichtige und wertvolle Akteure in ihrer Familie, in der Schule und in der Gesellschaft. Sie als Persönlichkeiten anzunehmen und in diesem Bemühen tatkräftig zu unterstützen, darin sehen unsere Lehrkräfte ihre wesentliche Aufgabe. In diesem lebendigen und die ganze Schulzeit andauernden Prozess sind natürlich soziales Lernen, Selbstständigkeit und Selbstbestimmung unverzichtbare Parameter. Fachliches Lernen ist immer bedeutsam, in der Gegenwart und bezogen auf die Zukunft. Wir verstehen uns als inklusive Schule.“

Zitat: Günter Hoff, Rektor Winterbachsrothschule,
Festschrift 50 jähriges Schuljubiläum, Juni 2017

Als ich im Frühjahr 2018 gefragt wurde, ob ich mit einigen Kindern und Jugendlichen aus dieser Schule eine Autorenpatenschaft eingehen möchte, war mein Interesse an diesem Projekt sehr groß. Es bot sich an neue Erfahrungen und ganz neue Eindrücke zu sammeln; diese Arbeit könnte

starke Spannung erzeugen. Ebenso groß wie mein Interesse, waren jedoch auch meine Zweifel. Wie sollte ich mich persönlich in dieses Projekt einbringen, wie mit diesen speziellen Kindern und Jugendlichen umgehen, wie kommunizieren? Waren sie in der Lage eigenständig Texte zu erstellen?

Doch ich hatte mir ganz umsonst solche Gedanken gemacht, denn bereits das erste Treffen räumte alle Unsicherheiten aus. Anja Heß und Ingo Gramlich, zwei sehr nette und kompetente Lehrer der Schule, würden die Kinder begleiten. Diese freuten sich über meinen Besuch, wir unterhielten uns über ihre Hobbys und Lieblingsfernsehsendungen. Die Idee ein eigenes Buch zu schreiben sorgte bei allen für Begeisterung, aber laut Steve (18): „Nur in Druckschrift, Schreibschrift kann ich nicht.“

„Den SchülerInnen soll nichts fremd bleiben“, auch nicht die Erfahrung in einer Autorenwerkstatt literarische Texte zu erstellen, schließlich ist die Freude am Tun und Erleben das Wichtigste, auch die Fantasie, richtig oder falsch zählt hier nicht.

Nach Autorenlesungen der Kinderbuchautorin Helga Stalter in der Stadtbibliothek, einem Bündnispartner, begannen die Werkstatttage für die zwölf bis achtzehnjährigen TeilnehmerInnen.

Die Kinder und Jugendlichen legten fest, dass sie alle zusammen eine gemeinsame Geschichte schreiben wollten, eine Fantasie-Kriminalgeschichte mit Liebe.

Sie dachten sich Figuren aus, gaben ihnen voller Freude witzige Namen und entwickelten einen Handlungsstrang.

Diesen bauten sie dann Stück für Stück aus. Da komplexes Denken oft sehr schwierig für die Teilnehmer war, wurde das Formulieren der Texte auch zur Herausforderung. Doch wit-

zige Ideen der Kinder und Jugendlichen sorgten immer wieder für eine Auflockerung dieses schwierigen Arbeitsschritts. Die TeilnehmerInnen lernten ihren Ausdruck zu verbessern, Freude am Formulieren zu finden und erfuhren den gesamten Prozess, vom ersten Gedanken bis hin zum geschriebenen Wort, vom spontanen Ausruf bis zur hart erkämpften Formulierung. Die Freude über das Finden eines lange gesuchten Ausdrucks war stets riesig und gab ihnen immer wieder große Selbstbestätigung.

Zum Ende eines jeden Werkstatttages wurden die Illustrationen zu diesem Buch gefertigt, was den Kindern und Jugendlichen ebenfalls viel Spass bereitete.

Das enorme kreative Potenzial der TeilnehmerInnen machte das Projekt zu einem echten Erlebnis. Es war außerordentlich beeindruckend, was sich diese jungen AutorInnen alles ausdachten oder welche eigene Sicht auf die Welt sie haben.

Zum Abschluss dieses Projektes wird am 11. Dezember 2018 eine große Präsentation mit vielen Gästen stattfinden, bei der alle gezeichneten Werke, Arbeitsergebnisse und natürlich die verfasste Geschichte vorgestellt werden. Die jungen AutorInnen werden aus ihrem Buch vorlesen und das Publikum mit ihrer fantasievollen und lustigen Geschichte begeistern.

Helga Stalter

Wo ist Herr Langaue?

Unter dem offenen Fenster der Hasenschweinschule stand eine reglose Gestalt und lauschte dem Unterricht von Lehrer Langaue.

„Haltet doch endlich eure Schnauzen!“ , fluchte die dunkle Gestalt und rückte tiefer in den Schatten der Hauswand.



Gestalt unter dem Schulfenster (Tom, 13)

Von drinnen hörte man die Stimme des Lehrers, der seine Schüler gerade im Fach Waldkunde unterrichtete.

„Im Wald, auf dem Boden, wachsen ganz besondere Pilze. Sie sind giftig und haben eine ganz besondere Eigenschaft. Wer von euch kennt sie?“, fragte er.

Blitzschnell streckten alle Hasenschweine ihre Pfoten in die Höhe.

„Na, dann alle zusammen“, freute sich der Lehrer überrascht. Im Chor riefen die Hasenschweinschüler: „Die Pilze schießen mit grünen Schleimbomben, wenn man sie berührt.“

„Klasse, super, das habt ihr toll gemacht. Wenn ihr weiter so gut lernt, seid ihr bald die schlauesten Tiere im Wald“, rief Herr Langaue begeistert.



Lehrer Langaue (Aslihan, 14)

Draußen hörte der Lauscher das Lob des Lehrers und sein Hass auf diesen wurde immer größer.

„Ich werde dich töten“, flüsterte er und verschwand lautlos im Wald.

Die Schulglocke läutete und alle Schüler rannten grunzend ins Freie. Sie hüpfen im Matsch, spielten Fangen und trommelten mit Stöcken auf die Bäume.

Wieder läutete die Glocke und die Pause war beendet.

Die kleinen Hasenschweine liebten ihre Schule, die in einem alten, verlassenem, zum Teil abgebrannten Haus untergebracht war. Es stand tief im Wald neben einem Eichenbaum.



Hasenschweine auf dem Schulhof
(Ulrike, 16)

Zurück in der Klasse sprach der Lehrer: „Liebe Schüler, jetzt schauen wir uns an, wo die Schleimbombenpilze im Wald wachsen.“

Gemeinsam machten sie sich auf den Weg. An einem mächtigen Felsen hielten sie an, dann schickte Herr Langauge die Schüler los.

„Hasenschweine, ihr geht in kleinen Gruppen durch den Wald, um die Pilze zu suchen“, erklärte er ihnen, „seid vorsichtig und berührt sie nicht. Achtet auch auf die Schlägerbären, sie sind gefährlich. Wenn ihr einen von ihnen seht, kommt sofort zurück. In zehn Minuten treffen wir uns wieder hier, an dem großen Dreierstein. Ich warte auf euch.“



Am Dreierstein (Gina-Maria, 17)

Die Hasenschweine verteilten sich im Wald, entdeckten die Pilze, schauten sie sich genau an und fanden sie eklig und trotzdem cool.

„He, wir lassen eine Schleimbombe hochgehen“, rief der mutigste Hasenschweinjunge.

„Nein, wir machen das nicht! Herr Langauge hat uns verboten die Pilze zu berühren“, entgegneten die anderen.

„Doch, ich mache das, ich will gucken was passiert“, rief der mutigste Hasenschweinjunge und nahm einen Stein vom Boden.



Schleimbombenpilz (Ulrike, 16)

„Geht in Deckung!“, schrie er und warf den Stein auf den Pilz.

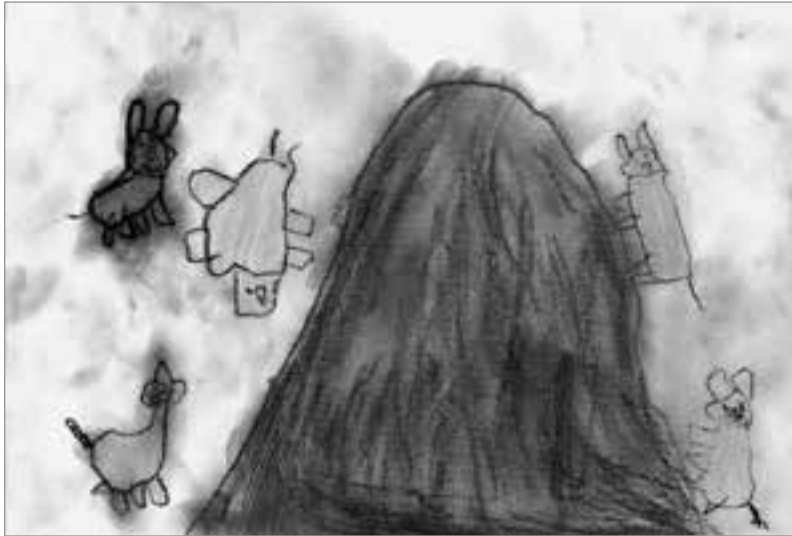
Wie ein Vulkan platzte der Pilz auf und spuckte giftigen, grünen Schleim. Blitzschnell bückten sich die Hasenschweinkinder und der Schleim flog dicht über ihre Köpfe.

„Oh Hasenschweinmist, war das knapp“, stöhnten sie. „Jetzt müssen wir aber zurück, wir sind schon viel zu lange fort.“



Explodierender Schleimbombenpilz (Maïke, 16)

Als die Hasenschweine am Dreierstein angekommen waren, war der Lehrer nicht mehr da. Sie liefen um den Felsen, fanden ihn aber nicht.



Hasenschweine am Dreierstein (Aylin, 17)

„Keine Ahnung, vielleicht ist Herr Langauge schon in die Schule gegangen, weil wir zu spät sind“, sagte eine der Schülerinnen.

Also liefen die Hasenschweine in die Schule zurück. Sie suchten ihren Lehrer im Klassenzimmer, im Speiseraum und im Lehrerzimmer, doch Herr Langauge war nicht da.



Hasenschweinschule (Sascha, 17)

Sie rannten zum Büro von Rektor Professionell.

„Unser Lehrer ist weg! Wir haben ihn schon überall gesucht, aber wir können ihn nicht finden. Bitte helfen Sie uns!“, riefen die Schüler aufgeregt.

Herr Professionell überlegte wo der Lehrer noch sein könnte und beruhigte die Hasenschweine. „Regt euch nicht auf, ich kümmere mich um die Sache, es wird alles gut.“



Rektor Professionell (Tom, 13)

Am nächsten Tag wurde Herr Langauge noch immer vermisst und der Rektor rief die Polihai zu Hilfe. Die kam mit ihrem Spürtier und durchsuchte die ganze Schule und den Wald. Dort trafen sie auf den Schlaulux. Der erzählte ihnen etwas von Blutstropfen, die er gesehen hätte und schickte die Polihai in die falsche Richtung. Doch außer dem geplatzten Schleimpilz fand diese nichts.

„Wir haben Herrn Langauge nicht gefunden. Deshalb legen wir den Fall zu den Akten, bis neue Beweise auftauchen“, erklärte der Polihaihauptmeister dem Rektor.



Polihaihauptmeister (Gina-Maria, 17)

Damit die Hasenschweine weiter unterrichtet werden konnten, stellte Herr Professionell eine Vertretungslehrerin ein.

Frau Immerschön war richtig hübsch. Sie hatte schöne Haare, die sie jeden Tag in einer anderen Farbe färbte und türkisfarbene, glitzernde Augen. Ihre Fingernägel waren rot lackiert.



Frau Immerschön (Aslihan, 14)

Obwohl alle Hasenschweine die neue Lehrerin mochten und so schön fanden, vermissten sie ihren Herrn Langauge.

In der Pause unterhielten sie sich.

„Es ist echt traurig, dass unser Lehrer nicht mehr da ist“, jammerten sie, „wir wollen ihn wiederhaben.“

Der mutigste Hasenschweinjunge trat vor und sagte: „Ich bin schuld, dass wir zu spät gekommen sind. Deshalb mache ich mich jetzt allein auf die Suche.“

„Kommt nicht in Frage“, riefen die anderen Schüler, „wir kommen alle mit!“



Hasenschweine besprechen sich (Gina-Maria, 17)

Die Hasenschweine liefen zusammen durch den Wald zum Dreierstein. Hier hatten sie ihren Lehrer zum letzten Mal gesehen. Nochmals gingen sie um den Stein herum. Plötzlich knackte es. Der kleinste Hasenschweinjunge blieb stehen und guckte auf den Boden. Er entfernte das Laub und fand einen kaputten Bleistift.

„He, ich hab was gefunden“, rief er laut.

Ein langhaariges Hasenschweinmädchen sagte daraufhin: „Das ist ein schwarzer Bleistift, den bringen wir der Polihai als neuen Beweis.“

Auf einmal seilte sich ein schwarzes Tier mit knallroten Augen von den Bäumen ab und schaukelte vor den Gesichtern der Kinder hin und her.

„Igitt, igitt, eine Spinne!“, quiekten alle Hasenschweinmädchen. Die coolen Hasenschweinjungen traten vor und fragten: „Was willst du von uns?“



Spinne (Ulrike, 16)



Pablo Abseiler (Aylin, 17)

„Ich bin Pablo Abseiler, die Detektivspinne hier im Wald. Ich bin der Beste im Suchen und Finden.“

Die Mädchen quiekten immer noch.

„Jetzt hört mal auf zu heulen“, beschwerten sich die Jungs. Dann fragten sie den Abseiler: „Wir suchen unseren Lehrer Langauge. Hast du irgendwas gesehen, das uns weiterhelfen kann?“

Die Spinne überlegte: „Lauft geradeaus, dann links, dann rechts. Ich glaube, dort liegt was.“



Spinne und Hasenschweine (Aslihan, 14)

Die Schüler rannten los. Auf einmal stolperte der mittelgroße Hasenschweinjunge und knallte auf sein Gesicht.

„Krass Junge, du suchst aber intensiv“, wunderten sich seine Freunde.

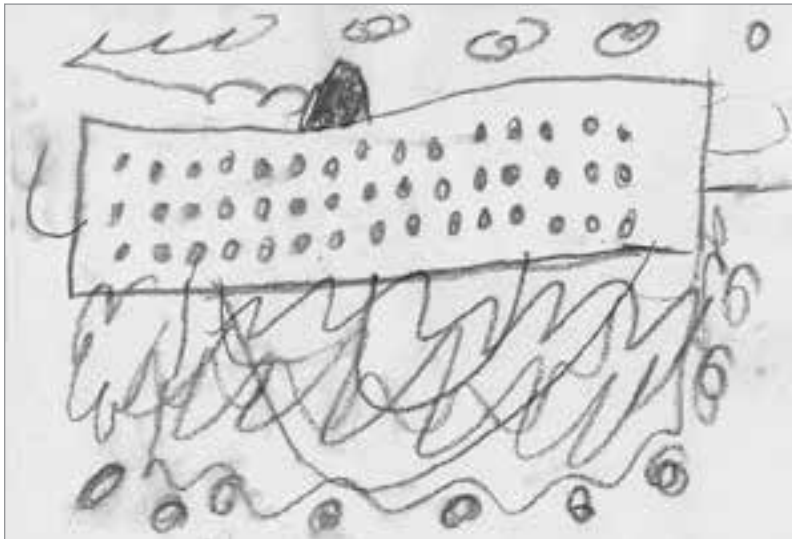
Der mittelgroße Hasenschweinjunge wollte gerade aufstehen, als sein Blick an etwas hängen blieb. Er griff danach und hielt einen seltsamen Gegenstand in der Hand. „Boahh, was ist das für ein krasses Ding?“



Hasenschwein am Boden (Julia, 12)

Alle schauten neugierig, als Pablo Abseiler wieder auftauchte.

„Bitte passt auf, das Ding ist total gefährlich. Das ist eine Eispistole. Damit kann man Eiskugeln schießen und wenn man getroffen wird, erstarrt man zu Eis. Ich habe gesehen, wie eine dunkle Gestalt jemanden hier vorbeigeschleift hat. Geht am besten den Weg dort hoch, das ist die richtige Richtung.“



Eispistole (Steve, 18)

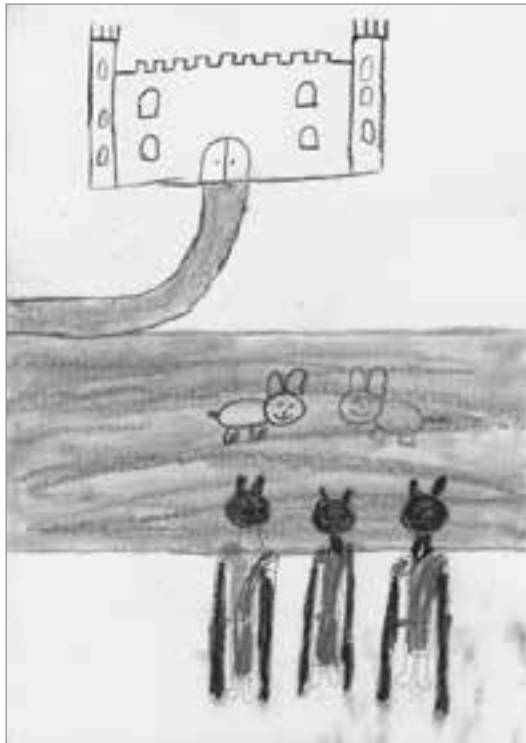
Die Hasenschweine machten sich wieder auf den Weg. Es wurde heller, die Bäume verschwanden und plötzlich standen sie vor einer großen, grauen, alten Burg. Ein Hasenschweinemädchen erschrak: „Die ist aber gruselig und unheimlich. Ich will da nicht rein.“



Burg (Maïke, 16)

Ein anderes Hasenschweinmädchen, das von allen Ding-Ding gerufen wurde und heimlich in den mutigsten Hasenschweinjungen verliebt war, sagte schnell: „Der mutigste Hasenschweinjunge und ich bleiben hier und halten Wache, ihr anderen geht zurück und holt unsere Lehrerin. Alleine sollten wir hier wirklich nicht reingehen.“

Die Gruppe war einverstanden und rannte los. Der Hasenschweinjunge setzte sich auf den Boden und zog Ding-Ding neben sich. War er etwa auch verliebt?



Verliebte Hasenschweine (*Gina-Maria, 17*)

Auf einmal schlenkerten drei Schlägerbären aus dem Wald und gingen um die Hasenschweine herum.

„Joo, was geht ab?“, fragte ein Bär.

„Wir warten hier auf unsere Lehrerin“, entgegnete Ding-Ding, „wir müssen in die Burg.“

„Ehh, ihr seid ja Angsthasen. Traut euch nicht alleine in die Burg, ihr Waschlappen!“, stänkerten die Bären.

„Selber Waschmaschine!“, rief der mutigste Hasenschweinjunge zurück. „Wir sind mutiger als ihr!“

„Dann geht doch rein, ihr ANGSTHASENSCHWEINE!“, stichelten die Schlägerbären.



Schlägerbären (*Adrian, 13*)

„Das lassen wir uns nicht gefallen. Los, wir gehen jetzt da rein!“, entschied Ding-Ding.

Vorsichtig und doch ängstlich schlichen die zwei zum Burgtor und traten hinein. Im dämmrigen Licht schauten sie sich neugierig um.



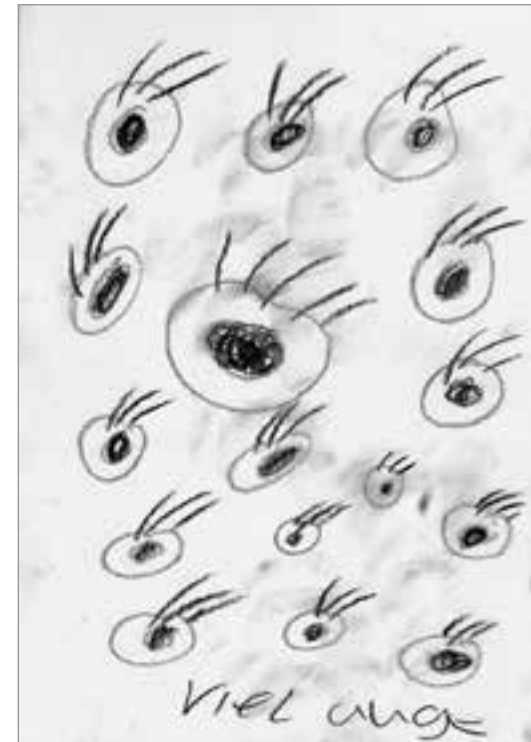
Am Burgtor (Ulrike, 16)

Plötzlich öffneten sich rundherum an den Wänden leuchtende, böse blickende Augen.

Die Hasenschweine zuckten heftig zusammen, ihre Herzen rasten. Ängstlich klammerte sich Ding-Ding an den Arm des mutigsten Hasenschweinjungens.

„Ich habe Angst vor diesen hässlichen Augen. Komm, lass uns schnell weitergehen“, flüsterte sie.

In diesem Moment öffnete sich im Boden ein großes Maul und verschlang die Beiden.



Vielauge (Aslihan, 14)

Die restliche Hasenschweingruppe kam außer Atem in der Schule an.

„Frau Immerschön, wir brauchen Ihre Hilfe. Wir haben Dinge gefunden, die uns zu einer dunklen Burg geführt haben. Vielleicht ist unser Lehrer Langaue dort drinnen“, keuchte das Streberhasenschwein aufgeregt.

„Alte Burgen sind gefährlich, weil es dort eingebaute Fallen gibt. Wartet, ich muss nur noch schnell etwas nachlesen, dann können wir los“, erklärte Frau Immerschön.



Frau Immerschön mit Hasenschweinen
(Ulrike, 16)

Als die Hasenschweinschüler mit ihrer Lehrerin an der Burg ankamen, war außer den Schlägerbären niemand da.

„Wisst ihr zufällig wo die zwei Hasenschweine sind, die hier auf uns gewartet haben?“, fragte Frau Immerschön die Bären.

„Ehh, voll blöd, die sind alleine in die Burg rein, nur weil wir sie ein bisschen provoziert haben“, antwortete einer der Bären.



Frau Immerschön spricht mit den Schlägerbären
(Aylin, 17)

Die Lehrerin lief mit ihren Schülern zum Eingang.
„Ihr bleibt jetzt erst einmal hier draußen stehen, bis ich einen sicheren Weg in die Burg gefunden habe.“
Schon nach kurzer Zeit war sie wieder zurück.
„Ich habe einen Weg gefunden und die Trittsteine markiert. Ihr könnt nun langsam hinter mir herkommen, dürft aber nur auf die grünen Steine treten, nicht auf die anderen, sonst geht ein Maul auf und alle fallen rein“, erklärte Frau Immerschön.



Frau Immerschön sucht den Weg in die Burg
(Julia, 12)

Langsam tasteten sich alle voran, dann endlich standen sie im Burgsaal. Die Hasenschweine schauten sich erst einmal um.

Auf einmal kam ein alter Mann, tiefgebeugt, die Treppe herunter. Keuchend schleppte er sich zur nächsten Tür.

Frau Immerschön fragte ihn: „Entschuldigen Sie bitte, haben Sie hier zwei Hasenschweinkinder und Lehrer Langaue gesehen?“

„Ich habe keine Zeit“, röchelte der Alte, „ich muss sterben, alles muss sterben ...“ Er drückte den Türgriff herunter, dann kippte er zuckend rückwärts auf den Boden.



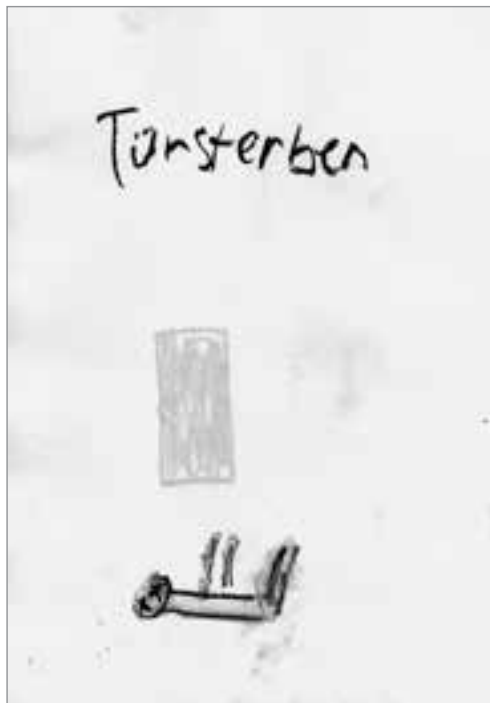
Türsterber (Adrian, 13)

„Der ist tot!“, schrien die Hasenschweine geschockt.

In diesem Augenblick erwachte die Leiche wieder zum Leben.

„Geht es Ihnen gut, was passiert hier?“, fragten die Schüler.

„Ja, ja, alles ist gut. Ich bin nur ein alter Türsterber. Wenn ich durch eine Tür gehen will, muss ich sterben. Als Kind habe ich immer gegen alle Türen getreten und geschlagen und jetzt rächen sich die Türen. Seid mir bitte nicht böse, aber ich habe keine Zeit für euch, ich muss jetzt weitersterben“, röchelte der alte Mann und humpelte die Treppe wieder hinauf.



Toter Türsterber (Adrian, 13)

Auch die Hasenschweine gingen die Treppe hoch und liefen durch einen langen, dunklen, schmutzigen Flur.

Auf einmal flogen Ohrenmäuse um ihre Köpfe herum. Die Hasenschweine sahen deren Schatten an der Wand und gerieten in Panik.

„Hört auf zu schreien“, rief die Lehrerin, „ich mach mich hell!“

Plötzlich begann Frau Immerschön von innen zu leuchten und zu strahlen, ihre glitzernden Augen machten den Flur hell.

„Wow, Fr. Immerschön, wie cool“, riefen die Hasenschweine überrascht.

Weil es nun hell wurde, flogen die Ohrenmäuse zurück und schliefen wieder, mit dem Kopf nach unten.



Ohrenmäuse (Julia, 12)

Die Hasenschweine und ihre Lehrerin suchten weiter, fanden jedoch nichts. Sie liefen die Treppe wieder herunter und gingen vorsichtig, zicke-zacke, über die grünen Steine ins Freie.

Nun rannten alle außen um die Burg herum.

Plötzlich entdeckten sie ein großes Loch in der Burgmauer.

Das neugierigste Hasenschweinmädchen guckte in das dunkle Loch und rief: „Hallo, ist da jemand?“

Von drinnen schallte ein Echo zurück: „Hallo, ist da jemand? ...ist da jemand?“



Loch in der Burgmauer (Steve, 18)

In diesem Moment kroch weißer Nebel aus dem Loch und schwebte auf die Hasenschweine zu. In dem Nebel sahen sie ein krasses, grässliches, gruseliges Gesicht mit riesigem Mund und leuchtenden Augen.

„Aaahhh!“, quiekten die Hasenschweine und versteckten sich hinter ihrer Lehrerin.

Die fragte: „Wer von euch kann schnell laufen und traut sich, den Nebelgeist von hier wegzulocken?“

„Ich!“, „Ich!“, „Ich!“, „Ich!“, „Ich!“, riefen fünf Hasenschweine durcheinander.

„Okay, dann lauft ihr fünf los und der Rest bleibt bei mir!“, entschied Frau Immerschön.



Nebelgeist (Jessica, 13)

Die Hasenschweine liefen los und der Nebelgeist huschte hinterher.

Die Schüler rannten in den Wald zu den Schleimbombenpilzen, sammelten Steine und warfen sie auf die Pilze. Diese schossen ihren grünen, giftigen Schleim auf den Nebelgeist. Der wurde getroffen, wurde knipplhart und zerbröselte.

Die Hasenschweine quiekten voller Freude, sprangen in die Höhe und klatschten sich ab. „Das haben wir mal wieder super gemacht.“

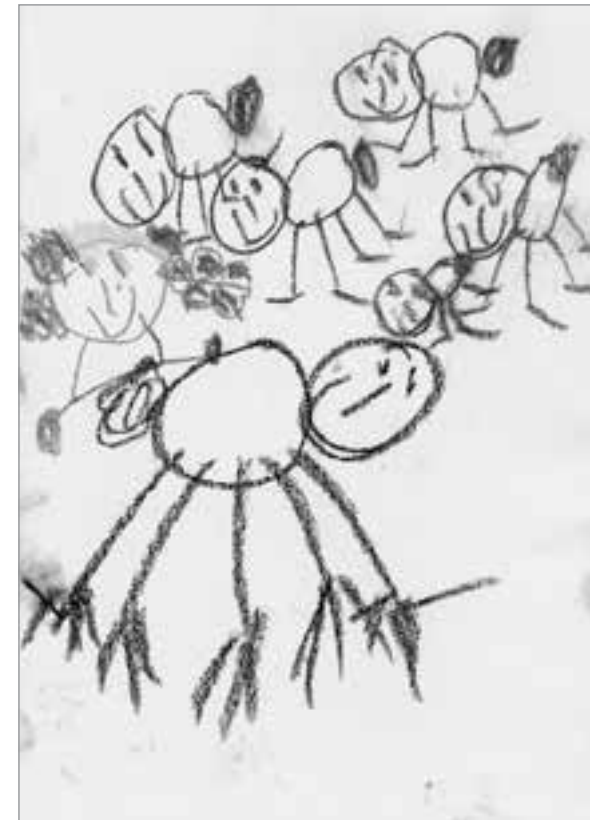


Schleimbombenpilze schießen Schleim
(Maiko, 16)

Nachdem der Nebelgeist fort war, ging Frau Immerschön mit den restlichen Hasenschweinen durch das Burgmauerloch. Dort war es dunkel und unheimlich. Auf einmal hörten sie ein Piepsen und Trappeln.

„Ratten! Hier gibt es Ratten!“, schrien die Hasenschweine.

„Psst, bleibt ruhig“, flüsterte Frau Immerschön, „damit die Ratten uns nicht bemerken.“



Ratten (Maiko, 16)

Sie schlichen weiter.

Plötzlich hörten sie eine wütende Stimme: „Du bist schuld, dass die Hasenschweine immer schlauer werden. Dabei bin ich doch der Schlaueste von allen. Ich bin der Schlaulux!“

„Auch wenn du mich tötest, die Hasenschweine werden trotzdem immer schlauer sein als du!“, antwortete eine andere Stimme.

„Ja genau“, quiekten zwei Hasenschweine.

„Ehh, das sind die Stimmen von unserem Lehrer und unseren Freunden“, flüsterte ein Hasenschwein, „wir müssen sie schnell erfreien.“

„Okay Leute, dann lasst uns erst mal leise rausschleichen und einen Plan schmieden“, flüsterte die Lehrerin zurück.



Schlaulux (Julia, 12)

Draußen fragte Frau Immerschön ihre Schüler: „Wir brauchen einen Plan, wer hat eine Idee?“

Das kleinste Hasenschwein meldete sich.

„Wir könnten den Schlaulux mit einer Ananas bewerfen!“

„Was für eine balla-balla Idee“, stöhnten die anderen.

„Wir könnten ihn mit einem Besen vermöbeln!“, rief das mittelgroße Hasenschwein.

„Blöde Idee, wir haben doch keinen Besen“, entgegneten die anderen.



Hasenschweine schmieden einen Plan (Ulrike, 16)

Das Langhaarhasenschweinmädchen sagte: „Wir können ja die Schlägerbären holen mit ihren langen Armen, die können uns helfen ein Loch zu buddeln. Dann legen wir Äste und Blätter, Moos und Gras darüber.“

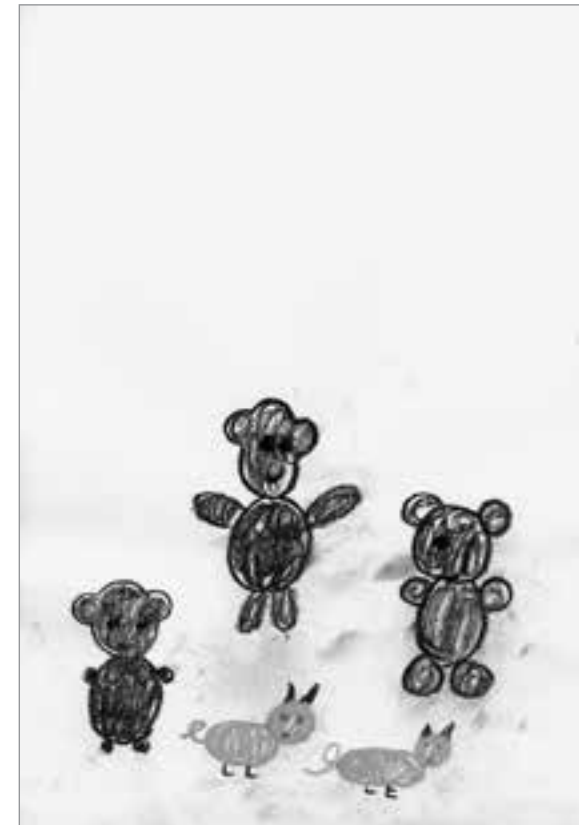
„Coole Idee“, fanden die anderen Hasenschweine und liefen los, um die Schlägerbären zu holen.



Hasenschweine haben eine Idee (Ulrike, 16)

Bei den Bären angekommen, sagten sie: „Ihr müsst uns jetzt helfen. Ihr seid schuld, dass unsere Freunde alleine in die Burg gegangen sind. Das war ohne Verantwortung! Jetzt müssen wir eine Falle bauen, um den Schlaulux zu fangen. Ihr müsst uns ein Loch buddeln!“

„Ja, na gut, okay, wir helfen euch“, entgegneten die Bären, „wenn's sein muss.“



Hasenschweine reden mit Bären (Rubeyda, 17)

Die Schlägerbären gruben ein tiefes Loch und deckten es mit Ästen, Moos und Blättern ab.

Die Hasenschweine gingen zum Burgmauerloch und provozierten den Schlaulux.

Sie schrien: „Ehh, du Dummlux, komm raus! Wir sind schlauer als du, ha-ha ha-ha, du Waschmaschine! Fang uns doch ... du Eierloch!“

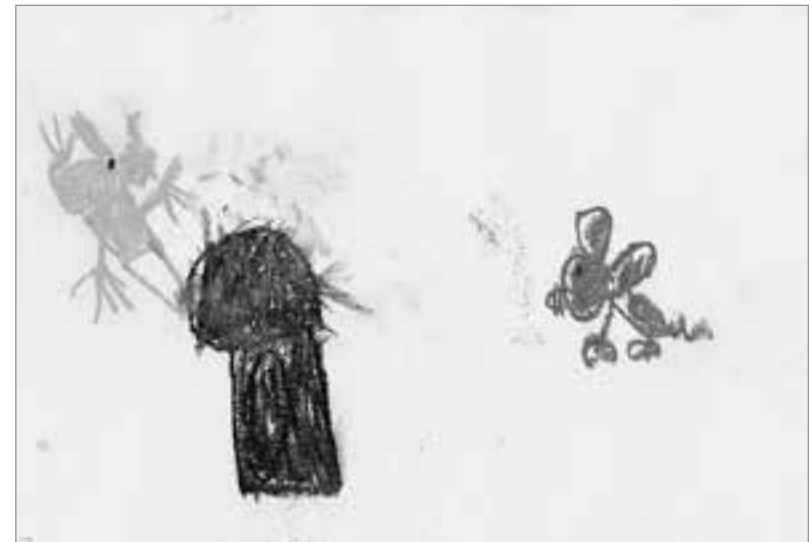
Die Hasenschweine rasten los und sprangen über das zugedeckte Loch hinweg.



Hasenschweine locken den Schlaulux heraus
(Tom, 13)

In diesem Moment kam der Schlaulux wütend angerannt. „Ihr könnt was erleben“, brüllte er, „gleich hab ich euch!“ Er trat in die Falle, die Äste krachten ein und – peng – war er gefangen.

Die Hasenschweine jubelten und quiekten vor Freude.



Schlaulux bricht in Falle ein (Adrian, 13)

Zwei Schlägerbären warteten neben der Falle und spielten den Babysitter für den Schlaulux.

Die Hasenschweine gingen zusammen mit ihrer Lehrerin und einem Bären in den dunklen Burgkeller zurück.

Frau Immerschön begann so stark zu leuchten, dass sie fast blinkte.

Da es nun hell in der Burg war, fanden sie bald das Gefängnis, in dem Herr Langauge, Ding-Ding und der mutigste Hasenschweinjunge waren.



Im Burgverlies (Gina-Maria, 17)

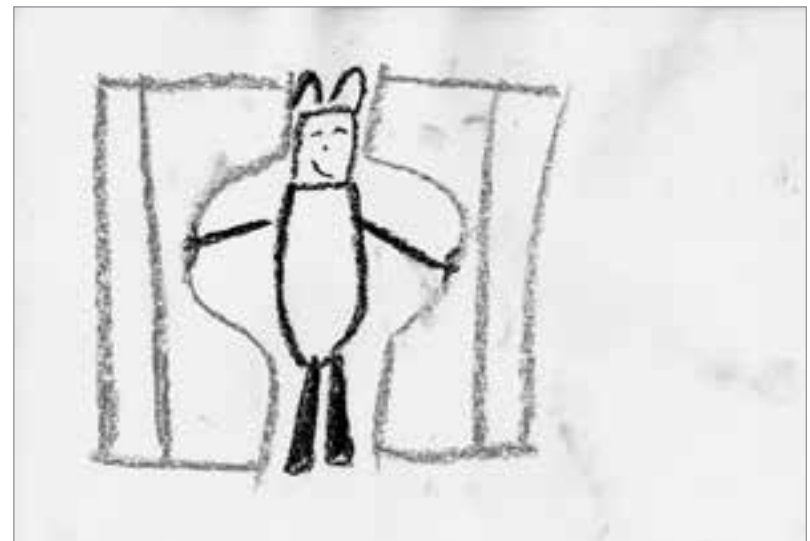
„Oh, endlich seid ihr da, bin ich froh, euch zu sehen“, rief Ding-Ding glücklich.

„Habt ihr den Schlüssel mitgebracht?“, fragte Herr Langauge.

„Verflixt, den haben wir natürlich nicht!“, antworteten die Hasenschweine enttäuscht.

Der Schlägerbär schob sich nach vorne. „Lasst mich durch, ich mach das selbst.“ Er griff nach den Gitterstäben und bog sie auseinander.

Zuerst kletterten Ding-Ding und der mutigste Hasenschweinjunge aus dem Gefängnis, dann Herr Langauge.



Schlägerbär biegt Gitterstäbe auf (Sascha, 17)

Als dieser Frau Immerschön sah, wurde er rot wie eine Kir-
sche.

Die beiden sahen sich tief in die Augen und ihre Herzen
verliebten sich.

„Ähh... ähh...“, stotterte Herr Langaue und guckte nur.

„Warum wirst du so rot, Herr Langaue?“, fragte das
kleinste Hasenschwein.

„Ich weiß auch nicht“, antwortete der Lehrer, „wer ist denn
diese wunderschöne Frau?“

„Das ist unsere Ersatzlehrerin Frau Immerschön“, riefen
alle im Chor, „sie hat uns geholfen, dich zu suchen.“

Ding-Ding nahm den mutigsten Hasenschweinjungen an
der Hand und sagte: „Lasst uns alle rausgehen, hier ist es mir
zu gruselig.“



Herr Langaue verliebt sich
(Gina-Maria, 17)

Als alle wieder vor der Burg standen, kamen die fünf Ha-
senschweine, die den Nebelgeist weggelockt hatten, aus dem
Wald.

„Wir haben Rektor Professionell und die Polihai zu Hilfe
gerufen und mitgebracht!“, riefen sie aufgeregt.

Die Polihai holte den Schlaulux aus der Falle, legte ihm
Handschellen an und sagte: „Sie sind verhaftet. Sie haben
Herrn Langaue entführt und wollten ihn ermorden.“

Dann brachten sie ihn weg.



Polihai verhaftet Schlaulux (Julia, 12)

Die Hasenschweine erzählten sich nun gegenseitig ihre Erlebnisse. Anschließend rannten sie zu Rektor Professionell und sagten: „Wir wollen Herrn Langauge und Frau Immer schön als Lehrer behalten.“

„Na gut“, antwortete der Rektor, „wenn ihr wollt, behalten wir beide.“

Überrascht, dass dieses Abenteuer so gut ausgefallen war, liefen alle gemeinsam zur Hasenschweinschule zurück.

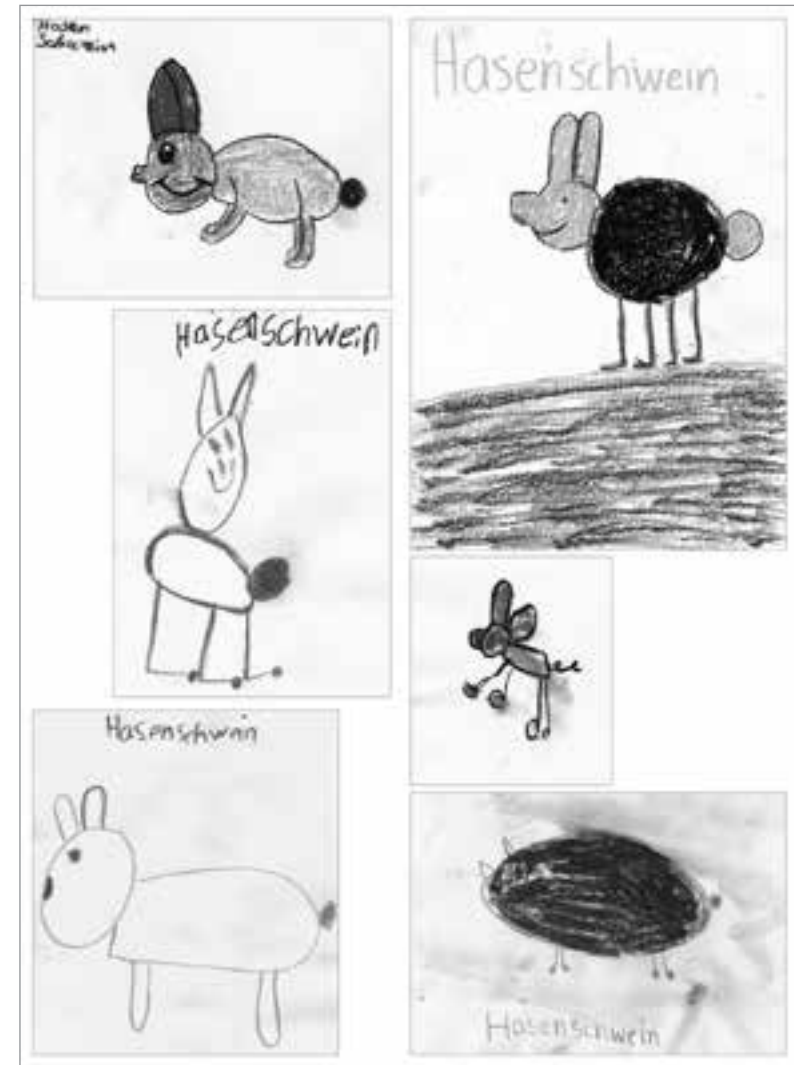
Und wenn sie nicht gestorben sind, dann lernen sie noch heute.



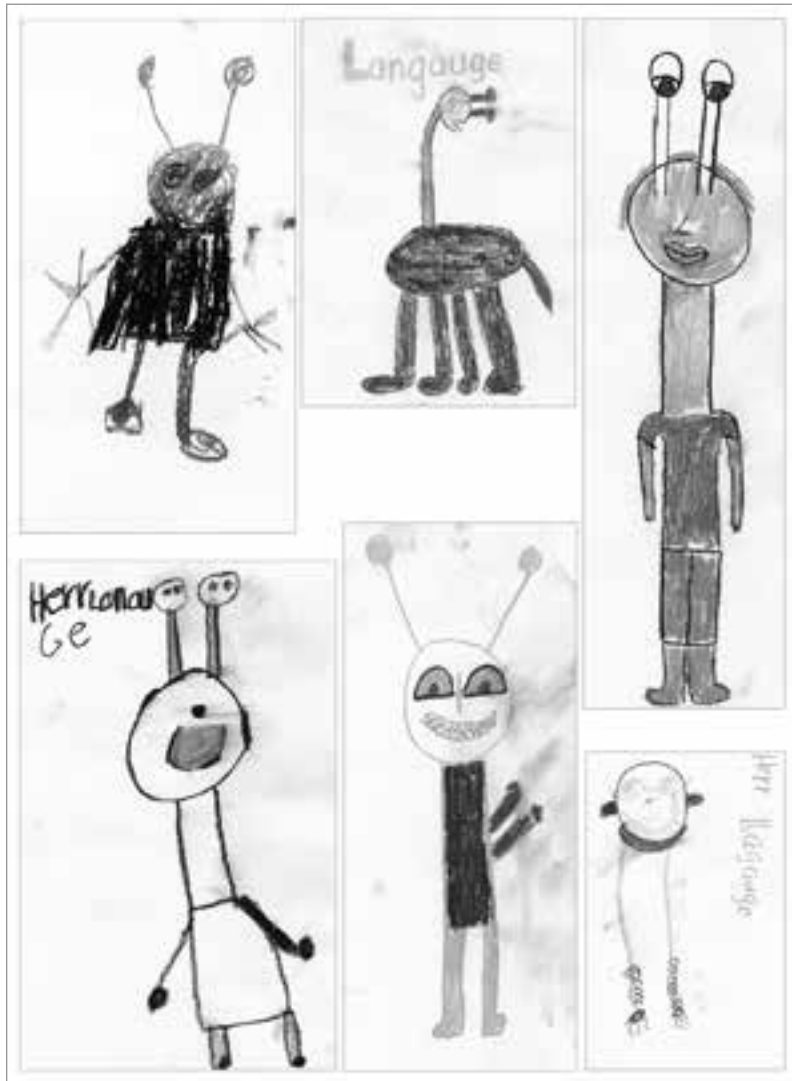
Hasenschweine und Rektor Professionell
(Maïke, 16)

Charaktere

Hasenschweine:



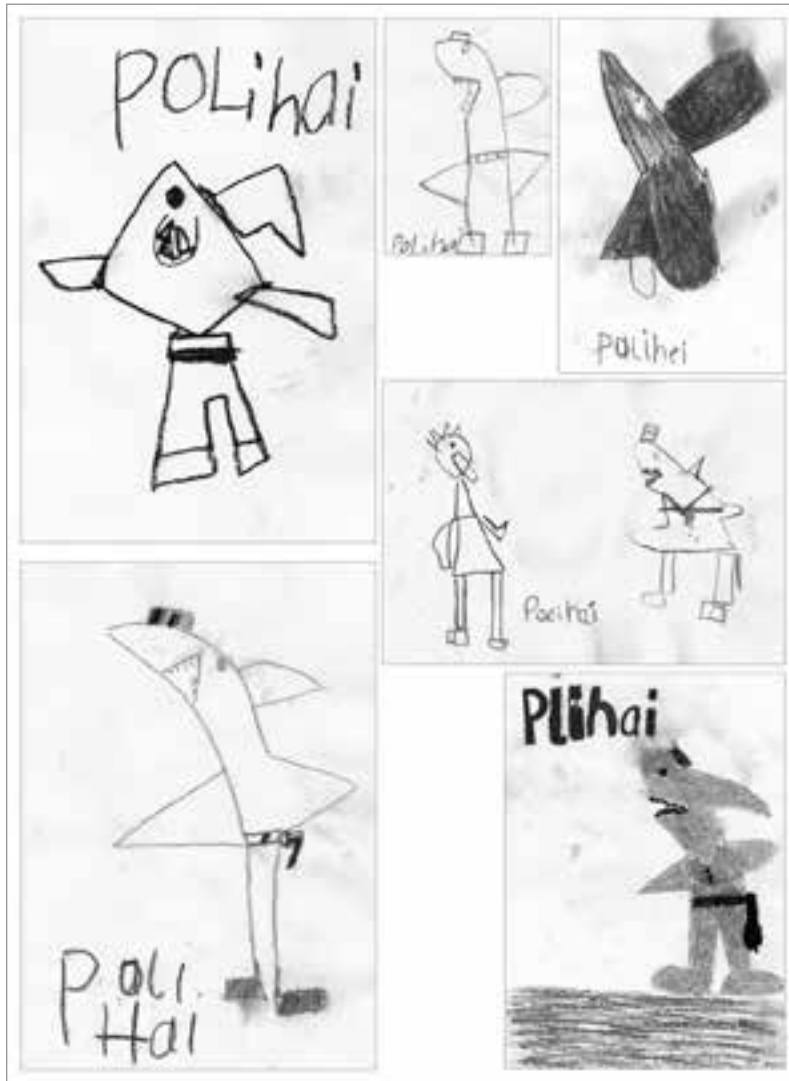
Lehrer Langauge:



Rektor Professionell:



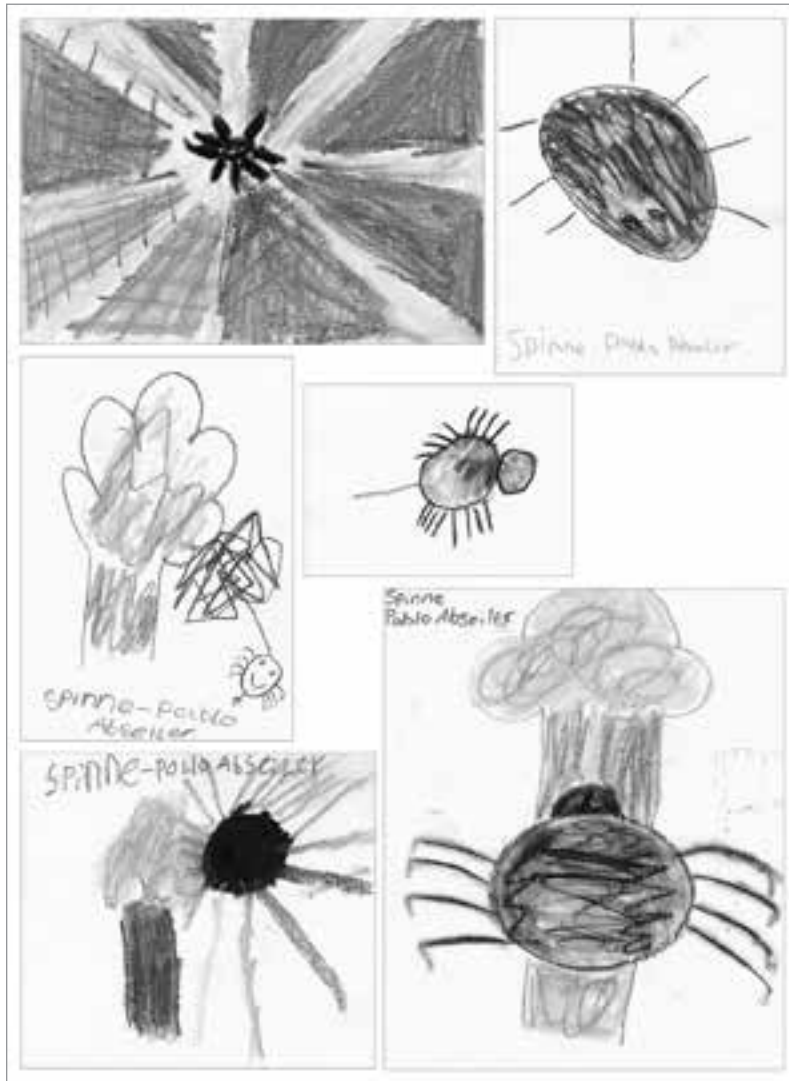
Polihai:



Frau Immerschön:



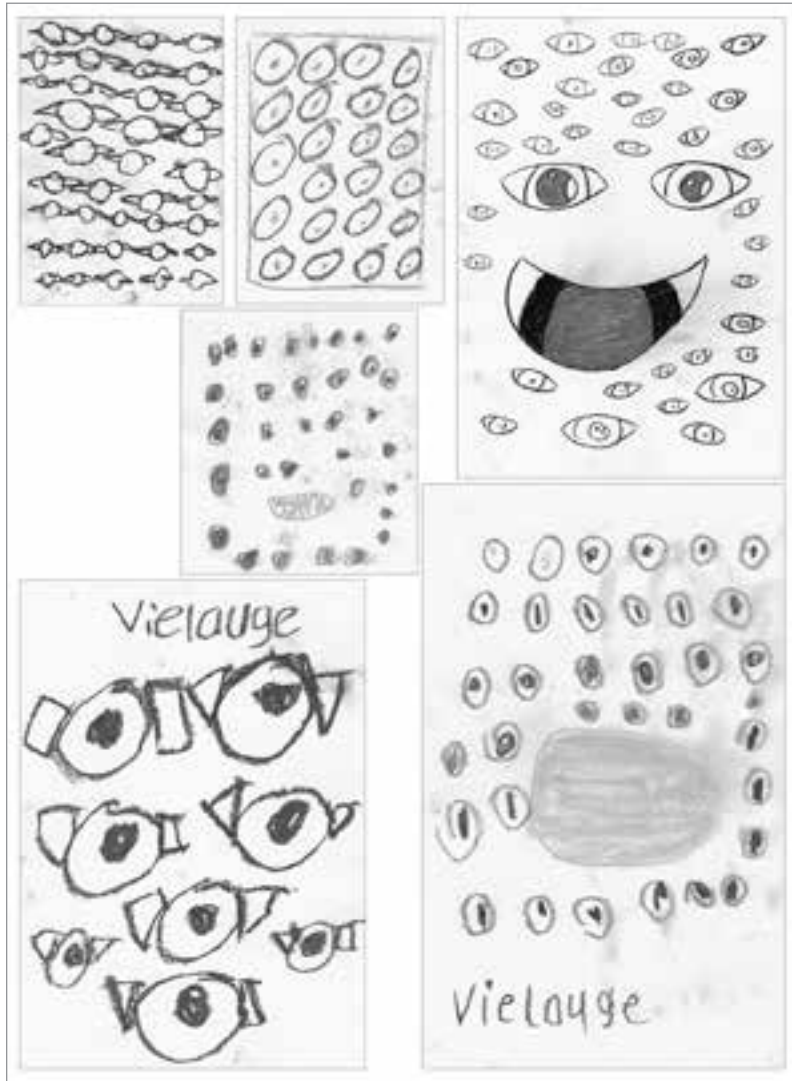
Pablo Abseiler:



Schlägerbären:



Vielauge:



Türsterber:



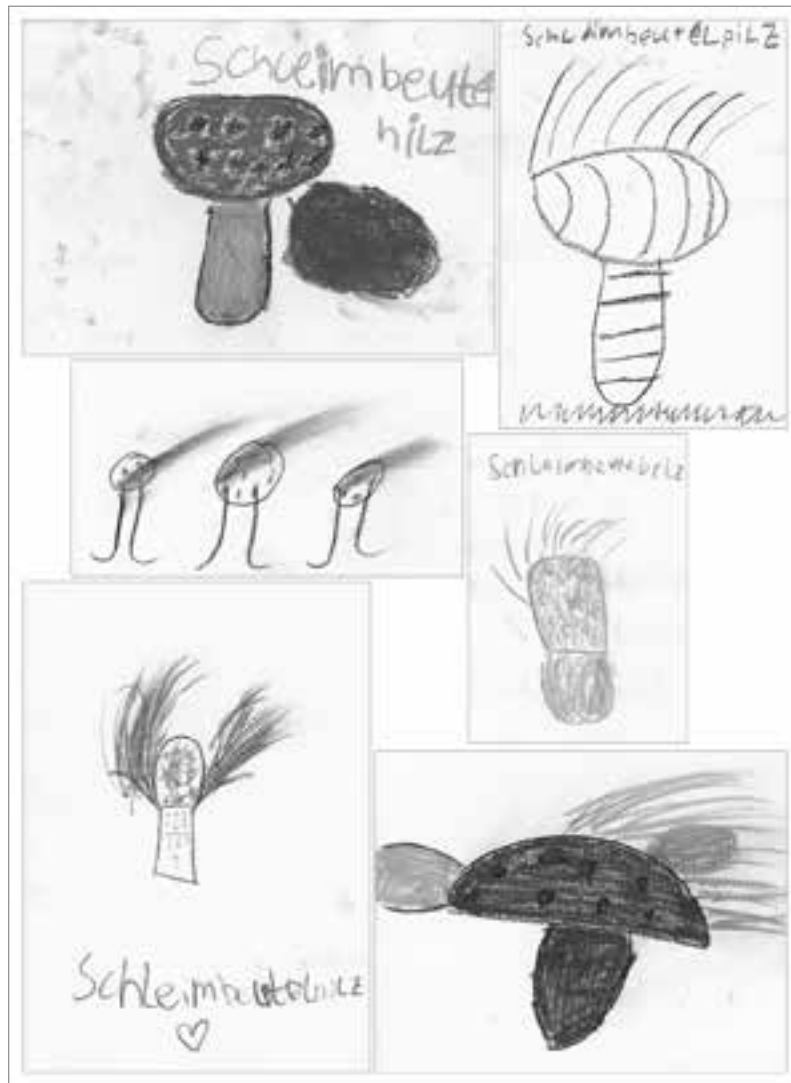
Ohrenmäuse:



Nebelgeist:



Schleimbombenpilze:



Schlaulux:



Schülersprüche

Über die Liebe:

Aslihan, 14: „Ich dachte, Liebe ist einfach.“

Sascha, 17: „Liebe ist kein Einzelsport.“

Tom, 13: „Ihre Herzen verliebten sich.“

Alex, 15: „Liebe geht durch den Magen.“

Aus den Workshops:

Sascha, 17: „Durch die Augen guckt das Gehirn.“

Julia, 12: „Selber Waschmaschine.“

Sascha, 17: „Beim Erfinden kommen Welten hoch.“

Frage: „Wie nennt man das, wenn man aufpasst, dass niemand abhaut?“

Antwort Aslihan, 14: „Babysitten.“

Frage: „Was für einen letzten Satz, soll unsere Geschichte haben?“

Antwort Adrian, 13: „Und wenn sie nicht gestorben sind, dann lernen sie noch heute.“

Frage: „Was für ein Tier hilft der Polizei?“

Antwort Tom, 13: „Ein Spürtier!“

Aslihan, 14: „Wir könnten dieses Buch doch verfilmen.“

Antwort Rubeyda, 17: „Au ja, mit Werbespots.“

„Sascha, ich hab nicht alles mitgeschrieben, sag es bitte noch einmmal.“

Sascha: „Oh je, ob ich das nochmal schaffe, ohne in Tränen auszubrechen?“

Gina-Maria, 17: „Beim Lesen von diesem Buch kommt ein Film in den Kopf.“

Tom, 13: „Apropos, was ist eigentlich mit unseren Büchern, werden die in ganz Deutschland verteilt?“

„Auch wenn man Streit hatte, musste man mitarbeiten.“

„Wir könnten Hasenschweinkuscheltiere nähen und Hasenschweinkekse backen.“

Während einer Fragerunde – „Ich fühle mich wie bei den anonymen Buchautoren.“

Die AutorInnen



Ingo Gramlich, Helga Stalter, Anja Heß, Caroline Laupenthal

„Mir hat eigentlich alles gefallen. Am meisten der Türsterber und die Schlägerbären und Sachen zu überlegen. Und das war's.“



Adrian, 13



„Ich fand alles gut. Alles. Es gibt nichts Besonderes.“

Gina-Maria, 17

„Das Buch hat mir sehr gefallen und mir hat es auch Spass gemacht zu malen und das Zuhören und das Sätze erfinden und sagen.“



Aylin, 17

„Mir hat alles gefallen. Einfach alles. Auch die Bücherei.“

Jessica, 13



„Mir hat es auch gut gefallen, am meisten das Malen, auch Teile der Geschichte. Spass hat das Ausleihen in der Bücherei gemacht.“

Julia, 12



„Es war alles korrekt. Mir hat die Bücherei Spass gemacht und das Erfinden, das war mal was Neues für mich.“

Sascha, 17



„Mir hat die Bücherei gefallen, das Erzählen, am meisten das Erfinden, besonders der Türsterber und das Vielauge.“

Tom, 13



„Das Buch hat mir viel Spass gemacht, auch das Zuhören und die Bücherei.“

Steve, 18



„Am besten fand ich Frau Immer schön, die so schön geleuchtet hat. Das Malen hat mir Spass gemacht.“

Ulrike, 16



„Mir hat's gut gefallen. Ich fand das Malen auch schön. Ich fand das Wörtererfinden sehr schön und ich fand es schön, jeden Dienstag in die Bücherei zu fahren.“

Maike, 16



„Mir hat auch alles gut gefallen, besonders die Pausen in der Stadt.“

Aslihan, 14

„Besonders okay fand ich das Malen und die Bücherei.“

Rubeyda, 17



Danksagung

Ein herzlicher Dank für die tolle und unkomplizierte Zusammenarbeit gilt unseren Bündnispartnern und Werkstättenbegleitern: der Schule Winterbachsroth Saarbrücken-Dudweiler, dem Team vom Friedrich-Bödecker-Kreis Saarland e. V. sowie den MitarbeiterInnen der Stadtbibliothek Saarbrücken.

Darüber hinaus danke ich der Fotografin Corinne Siebenaler für die schönen Fotos.

Mein ganz persönlicher Dank geht an die sehr kompetenten Lehrkräfte Anja Heß, Ingo Gramlich und Carolin Laupenthal. Sie haben dieses Projekt mit Herzblut begleitet.

Helga Stalter

Impressionen







Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit	5
Vorwort	7
Wo ist Herr Langauge?	10
Charaktere	53
Schülersprüche	66
Die AutorInnen	68
Danksagung	73
Impressionen	74